

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der von Christi Geburt an biß auf diese unsere Zeit Regierenden Könige in Schweden Leben, Regierung und Absterben**

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1697**

102.  
Gustavus Adolphus

**urn:nbn:de:bsz:31-97058**

than den andern beleidiget/ soll der Beleidigte solches sich bey des andern ordentlichen Richter beklagen. Zum zehenden/ beyder Theil Gefangene sollen ohne Ranzion ledig gehen. Anno 1609. befom König Carl einen neuen Krieg mit Dennemarck/ Dann well er sich des Tituls über die Lappen in Nordland gebrauchte / protestirte hierwider König Christian der IV. legte sich vor die Stadt Calmar/ und nahm solche ein. König Carl aber occupirte der Dähnen neu erbauete Christian Stadt / und verbrandte solche in Grund. Nach diesem verloh er die Schlacht vor Calmar/ und gab kurz darauf seinen Geist auf/ Anno 1611. den 29. October / seines Alters im 61. Jahr. Sein Leichnam wurde zu Stregniß beygesetzt.

### 102. *Gustavus Adolphus.*

Nach dem Hintritt König Carls / kam sein Sohn Gustav Adolph zur Regierung im 17. Jahr seines Alters. Selbiger wurde geboren zu Stockholm in dem Königlichen Schwedischen Patslast/



GUSTAVUS ADOLPHUS,  
Fürst König ernewet A. 1611. und getro  
net A. 1617. führte mit dem Kenseer u. Do  
lenschnare Kriege. Verlohr sein Leben küh  
vor der Schlacht bey Lützen A. 1632.

last/ Worge  
1594. den 9  
mog eines  
Reichs/ &  
Ständen  
und offer  
musie er  
Kriege zu  
marck/ V  
erste wider  
und Land  
Interposit  
tanien/ glü  
no 1612.  
nicht aller  
gen konnt  
Gustav  
wider M  
Fürsten e  
waltige L  
burg/ Iba  
noch viel  
eiliche nat  
hat. D  
Groß/ Fü  
gänglich  
durch se

last/ Morgens frühe um 7. Uhr / Anno  
 1594. den 9. Decemb. So bald er/ver-  
 mög eines zu Nyköping gemachten  
 Reichs/ Schlüssen / von den Reichs/  
 Ständen zu einem König designiret  
 und öffentlich proclamiret worden/  
 musste er gleich darauf drey schwere  
 Kriege zugleich führen wider Denne-  
 marck/ Polen und Moscau. Deren der  
 erste wider Dennemarck/ so zu Wasser  
 und Land in 20. Monat gewehret/durch  
 Interposition des Königs in Grof/ Bri-  
 taniën/ glücklich beygelegt worden An-  
 no 1612. Wodurch aber Schweden  
 nicht allerdings zu völliger Ruhe gelan-  
 gen konnte / sondern es musste König  
 Gustav Adolpß auß neue einen Zug  
 wider Moscau thun / welchem Grof/  
 Fürsten er über die vorhero eroberte ge-  
 waltige Bestungen Kexholm / Note-  
 burg/ Ivanograd/ Jama/ Caporia/ &c.  
 noch viel andere eingenommen / und  
 etliche nahmbhafte Victorien erhalten  
 hat. Durch welche Procedures der  
 Grof/ Fürst bewogen / sein Gemüht  
 gänzlich zum Frieden gewendet / und  
 durch seine Abgeordnete mit den  
 U vj Schwes

Schwedischen Legaten zu Stolbama tractiren lassen / da dann auch dieser Krieg gänglich aufgehoben / und inwendender Fried und Einigkeit zwischen beyden Potentaten stabiliret / aufgerichtet / und in Anno 1618. confirmiret worden ist. Kurz vorher / nemlich den 12. October im Jahr 1617. ist er zu einem König in Schweden solenniter gekrönet / und ihm gehuldigt worden. Weil es sich nun an allen Orten dazumals so gefährlich ansehen ließ / daß man nicht wußte / wem man trauen sollte / als renovirten die beyden Könige in Dennemarck und Schweden ihre vor diesem schon aufgerichtete verbündnuß / und hielten hierauf in der / an der Dennemarckischen Gränze gelegenen Stadt Halmstat genant / 6. Tage ein persönliche Freund- / mündliche Conferenz. Nach deren Endigung / nemlich Anno 1620. hielte der König den 25. Nov. zu Stockholm Beyslager mit Fräulein Maria Eleonora / Georg Wilhelms / Churfürstens zu Brandenburg Fräulein Schwester ; Auf dieser Hochzeitlichen Feyer ward Geld ausgeworffen / auf

der einen  
Hand au  
Erone  
à Deo del  
ten stund  
Jungite  
na Svec  
Stoch.  
ward M  
beyden  
sen auf  
Ende / m  
sache g  
gen / od  
Stillsta  
ohne Fr  
König  
7. Aug.  
der Ha  
gab / be  
samt ein  
Chur.  
den Jo  
Occasi  
sen / daß  
im Jah

der einen Seiten war gepräget eine  
 Hand aus den Wolcken / welche eine  
 Krone hielt / dabey stunden die Wort:  
 à Deo destinata ; Auf der andern Sei-  
 ten stund: Gustavo Adolpho Regi  
 Jungitor Maria Eleonora, Regi-  
 na Sveciæ, coronatur 28. Nov. 1620.  
 Stokk. Den Krieg in Polen betreffend/  
 ward An. 1618. den 15. Nov. zwischen  
 beyden Cronen ein Stillstand der Waf-  
 sen auf zwey Jahr beschlossen / zu dem  
 Ende / mitler Zeit entweder die Haupt-  
 Sache gar zu vergleichen und hinzule-  
 gen / oder aber zum wenigsten fernern  
 Stillstand zu erhandlen / ist aber beydes  
 ohne Frucht abgangen. Derowegen sich  
 König Gustav Adolph An. 1621. den  
 1. Aug. mit 160. Schiffen für den Port  
 der Hauptstadt Riga in Liefland be-  
 gab / belägere selbige / und eroberte sie  
 samt einem grossen Theil Lieflands und  
 Ehurlands / erzelgte sich auch in folgen-  
 den Jahr wider die Polen in etlichen  
 Occasionen und Scharmüheln dermas-  
 sen / daß sie mit ihm einen Stillstand auf  
 ein Jahr schlossen / und von einem Jahr  
 ins

ins ander/ biß auf den 1. Jun. 1625. pro-  
 rogirten. Nach dessen Endigung/ als  
 noch schlechte Apparens zum Frieden  
 sich mercken ließ/ ergriff König Gustav  
 Adolph die Waffen wieder/ rückte damit  
 in Liefland und Littauen/ worinnen er al-  
 ler Orten Meister spielte/ auch darauf  
 in Semigallen bey Wallhof den Polen  
 am 7. Jan. 1626. eine offne Feldschlacht  
 liefferte/ sie biß aufs Haupt schlug/ und  
 alle Munition/ Stück und Pagage ab-  
 nahm. Im selbigen Jahr langte er auch  
 mit einer Armee in Preussen an/ und  
 impatronirte sich darinnen der festesten  
 Dertter in kurzer Zeit/ setzte auch folgen-  
 den 3. Jahren den Polen dermassen zu/  
 daß selbige endlich durch Unt. handlung  
 beyder Könige in Franckreich und En-  
 gelland/ Anno 1629. einen sechsährigen  
 Stillstand der Waffen erhandelten  
 und schlossen. Nachdem dieses verrich-  
 tet/ ließ der König ein Schreiben an die  
 Reichs-Churfürsten abgehen/ in wel-  
 chem er sich etlicher Unbilligkeiten/ so ih-  
 me von den Käyserlichen begegnet/ be-  
 klagte/ und um Remedirung derselben  
 anhielte / insonderheit die dazumals  
 scharffe

leben  
 scharffe  
 eingustete  
 nig er folg  
 vire/ mit  
 Waffen  
 insonder  
 geistlichen  
 Obristen  
 Horn/  
 Johann  
 May/ mit  
 Dietrich  
 Kestler/  
 Muzel  
 bald/  
 König  
 Schriff  
 Zeutsch  
 ses ohng  
 der Frie  
 Stursten  
 und der  
 nomme  
 dischen  
 nen G  
 genenne  
 den Frie

scharffe Verfolgung der Evangelischen einzustellen begehrete / darauf aber wenig erfolgte. Dannhero er sich resolvirte / mit denen noch in Händen habende Waffnen in Teutschland zu gehen / und Insonderheit denen bedrängten Evangelischen zu Hülffe zu kommen. Seine Obristen waren dazumahl Gustav Horn / Wolff Heinrich von Baudisz / Johann Banner / Graf von Thurn / Maximilian Zeuffel / Achatius Tod / Dietrich von Falckenberck / Winckel / Eßle / Kniphausen / der von Bizthamb / Muzefal / Leonhard Torsten Sohn / Eubald / Stallhans und Schlange. Der König ließ hierauf eine Deductionsschrift / aus was Ursachen er auf den Teutschen Boden käme / ausgehen / dieses ohngefährlichen Inhalts : 1. Weil der Friedländer seine Schreiben an den Fürsten in Siebenbürgen aufgebrochen / und den Boten in gefängliche Haft genommen. 2. Weil derselbe die Schwedischen Schiffe confisciret / und sich einen General des Baltischen Meers genennet. 3. Weil seine Gesandten zu den Friedens- Tractaten mit dem König

in Dennemarck zu Lübeck nicht abmits  
 tret/ sondern ihnen nit allein die Stadt  
 Lübeck/ sondern ganz Teutschland bey  
 Leib und Leben verbotten worden wäre.  
 Und 4. weil die Kayserischen den König  
 in Polen wiederrathen/ mit Schweden  
 Frieden zu schliessen. Doch solten alle  
 Evangelische Reichs. Glieder seiner  
 Anfunfft genugsam versichert seyn/ daß  
 ihnen dieselbe nicht Schaden zufügen  
 solte/ sondern er wolte diesen mit Gott  
 vorhabenden krieg/ biß alles wieder im  
 Stande/ wie es vor dem krieg/ und  
 zwar Anno 1617. im Römischen Reich  
 gewesen/ gesetzet wäre/ continuiren.  
 So bald er aus dem Schiffe auf den  
 Teutschen Boden trat/ fiel er auf seine  
 knie vor die Armee nieder/ und bat  
 herßgründlich zu Gott/ um glücklichen  
 Fortgáng seines Gott zu Ehren vorha-  
 benden Wercks/ also: Ach Gott! der  
 du Himmel und Erden/ auch über das  
 Meer herrschest/ wie soll ich dir immer  
 dancken/ daß du mich diese gefährliche  
 Reise also beschúzet hast. Ach ich dan-  
 cke / ach ich dancke dir aus innerstem  
 Grunde meines Herzens / und bitte /  
 wie

wie du vor  
 mein Jm  
 einzig un  
 deiner an  
 Trost un  
 net ist / di  
 Stündle  
 vorhand  
 sonderli  
 verleihen  
 Armada  
 Nation  
 Augen b  
 lig Wer  
 Er sagte  
 mehr B  
 in die ar  
 gast ein  
 Schloß  
 Adler m  
 von. G  
 Armad  
 ten Ne  
 auf sein  
 zu G  
 Himme  
 Kriegs

wie du weißest / daß dieser mein Zug und  
 mein Intent nicht zu meinen / sondern  
 etzig und allein zu deinen Ehren / und  
 deiner armen bedrängten Kirchen zu  
 Trost und Hülffe angesehen und gemei-  
 net ist / du wolst mir auch / so fern das  
 Stündlein / welches von dir bestimmt /  
 vorhanden / ferner Gnade und Seegen /  
 sonderlich aber gut Wetter und Wind  
 verleihen / damit ich meine hinterlassene  
 Armada / welche ich aus mancherley  
 Nation versamlet habe / mit frölichen  
 Augen bald bey mir sehen / und dein heil-  
 lig Werk fortsetzen möge / Am. Amen.  
 Er sagte ferner zu den Officirern: Je  
 mehr Befens / je mehr Sieges. Als er  
 in die an der Oder gelegene Stadt Wol-  
 gast ein / und auf das darinnen gebauete  
 Schloß zog / stritte in den Wolcken ein  
 Adler mit einem recht ergrimmeten Lö-  
 wen. Wie die in Schweden gelassene  
 Armada noch nicht nach seiner gemach-  
 ten Rechnung ankam / fiel er abermals  
 auf seine Königlische Knie / und seuffzete  
 zu Gott also: O gerechter Gott vom  
 Himmel / dir ist ja bewust / daß meine  
 Kriegs Expedition nicht aus Frevels  
 sondern

sonderst zu deiner und des Evangelii  
 Ehre angefangen. Derohalben gib doch  
 guten Wind und Wetter/ daß meine in  
 Schweden hinterbliebene Armee mich  
 bald erfreuen möge / Amen. Bald  
 wandte sich der Wind / und brachte die  
 ganze Schwedische Flotte über den  
 Hafen durch die Schwine (also heisset  
 der Fluß) an Stetin. Er nahm Stetin  
 und Stargard ein/ und machte eine  
 Verbündniß mit Herzog Bogislaw in  
 Pommern; zog hierauf in Meckeln-  
 burg/ und eroberte Damgart und Nie-  
 niß. Auf seine Seiten fiel die Stadt  
 Magdeburg und deren Administrator  
 Christian Wilhelm. Herzog Franz  
 Carl v. Sassen-Lauenburg/ samlete an  
 der Elbe/ dem Könige zu gut/ ein auser-  
 lefnes Volck / allein / wie er wolte von  
 Raseburg auf der Wacken nach Lü-  
 beck schiffen/ ward er von dem Käyserl.  
 General Pappenheim ertappet und ge-  
 fangen. Hierauf machte der König An-  
 16; 1. mit dem König in Frankreich  
 etne Verbündniß/ und sagte zu Herzog  
 Johann Albrechten: Meine Reise gehet  
 auf Magdeburg / und solche nicht mir/  
 son

sondern d  
 zu entse  
 hen so z  
 mich in n  
 Käyser ei  
 Stockhol  
 den Acco  
 sten Ver  
 angeklag  
 Evangel  
 euch auch  
 diesem m  
 zu Brand  
 Eüstrin e  
 sehe / d  
 Handlun  
 Ich kan  
 ten/ da  
 tung/ d  
 vebre/ th  
 dem it m  
 gen Chri  
 kam no  
 der W  
 Hand e  
 auch de  
 landsb

sondern den Evangelischen zum besten zu entsetzen. Will mir niemand beystehen so ziehe ich wieder zurücke/ mache mich in meinem Ort veste/ biete dem Käyser einen Accord an/ und ziehe nach Stockholm/ ich weiß/ der Käyser wird den Accord eingehen. Aber am Jüngsten Gericht werdet ihr Evangelischen angeklaget werden/ daß ihr bey dem Evangelio nichts thun wollet/ es wird euch auch hie vergolten werden. Nach diesem machte er mit dem Churfürsten zu Brandenburg/wegen Spandau und Cüstrin eine Verbündniß. Wie er nun sahe / daß der Churfürst über diese Handlung traurig wurde / sagte er : Ich kan den Churfürsten nicht verdencken/ daß er traurig wird/ in Betrachtung/ daß ich gefährliche Sachen begehre/ thue solches aber nicht mir/ sondern it me/ seinem Lande/ und der ganzen Christenheit zu gut. Der König kam nach diesem vor Franckfurt an der Oder / welches er mit stürmender Hand eroberte/ viel Käyserliche erlegte/ auch den 16. April sich der Bestung Landsberg an der Wahrt impa-  
tro

tronirte. In dessen ward Magdeburg von neuen belagert/ endlich mit Sturm erobert/ von des Tylly und Pappenheims Völkern erbärmlicher weise eingeschert/ und der Administrator/ Marggraf Christian Wilhelm von Brandenburg/ gefänglich nach Wolfenbüttel geführet. Der König ward hierüber sehr betrübt/ und ließ eine Apologiam/ warum er diese Stadt nit entsetzen können/ ausgehen. Er kam gen Stettin/ nahm Grypswalde ein/ marschirte bey Tangermünde über die Elb/ und formirte bey Werben ein Feldlager; Wie ihm alhier die kays. Gefangene vorgebracht wurden/ knieten dieselbe alle vor ihm nieder/ und baten um Gnade. Der König sagte: Stehet auf/ betet Gott an/ und dancket ihm für euer Leben/ ihr wäret wehret/ daß man mit euch/ eurem eignen Exempel nach/ procedirte/ dann ihr gehet mit den armen unschuldigen Leuten um/ ärger als die Türcken. Er nahm Havelberg ein/ halff denen Herzogen von Mecklenburg ihr Land wieder gewinnen/ und führete sie mit grosser Solemnität wieder ein.

Lan

Landgraf  
auch der  
Bittende  
Tylli zog  
den Borth  
in Schlach  
König un  
gleich abe  
ig auf dem  
große Sch  
Ehen/ Ch  
Ehen/ da da  
leb. Der  
lich sich na  
des König  
Officir d  
Jeli Drist  
den Säch  
us Löser/  
Bittenbe  
fin/ der  
ward sehr  
Schwed  
vor der  
Traum/  
Haaren g  
nicht rech

Landgraf Wilhelm zog ihme zu / wie  
 auch der Chur-Fürst in Sachsen bey  
 Wittenberg. Der Kayserliche General  
 Tylli zog ihme entgegen / nahm den bes-  
 ten Vortheil ein / und stellte sein Volck  
 in Schlacht-Ordnung / solches that der  
 König un Chur-Sachsen auch. Hierauf  
 geschah eine gute halbe Meil bey Leip-  
 zig auf dem Wittenbergischen Weg die  
 grosse Schlacht zwischen den Schwedi-  
 schen / Chur-Sächsischen und Tigisti-  
 schen / da dann der Sieg den Schweden  
 blieb. Der Tylli ward hat beschädiget /  
 ließ sich nach Halberstadt führen. Auf  
 des Königs Seiten blieben von hohen  
 Officirn der Obriste Maximilian Teuf-  
 sel / Obrister Hall und Kalenbach. Von  
 den Sächsischen der Obriste Eustachi-  
 us Löser / gewesener Commendant in  
 Wittenberg / Herzog Adolph von Hol-  
 stein / der in kaysert. Bestallung war /  
 ward sehr beschädiget / und von den  
 Schwedischen gefangē. Dieselbe Nacht  
 vor der Schlacht hatte der König einen  
 Traum / ob hätte er den Tylli bey den  
 Haaren gefasset / könnte ihn aber ehe  
 nicht recht halten / bis er von ihm in den  
 lin

lincken Arm gebissen worden / welches dann also geschah / dann die Chur-Sächsischen hielten im lincken Flügel / und wurden auch vor der Victori geschlagen. Der König setzte den flüchtigen Feind nach / und nahm Merseburg und Hall (derer sich Tzili vorher bemächtigt hatte) wieder ein. Formirte nach diesem in den Magdeburgischen und Halberstädtischen Landen ein neu Regiment / machte Fürst Ludwigen von Anhalt / zu Köten residirend / zum Stadthalter / D. Stahlmann zum Capitul / un den Obrist Schneidewein zum Commandanten über die einlogirten Besatzungen. Hielte ferner zu Hall mit dem Chur-Fürsten zu Sachsen / denen anwesenden Herzogen von Weymar / und Fürsten von Anhalt Freund-mündliche Conferenz / sie herzeten und küßeten einander / gleich wahren sie natürliche Brüder / und nahmen miteinander Abschied. Der König zog auf Erfurt und eroberte selbige Stadt / marschirte ferner in Franckenland / occupirte Königshofen / Schweinfurth / und die schöne an dem Mayn gelegene Stadt Würzburg.

Schweiburg. Der berg in die Teutische beruffenes der Hand in Des Königs Bischoff mer Hanne gebaute S gleichen F te über der eine schön vor bemä dem Rhei in gleicher Um. S ria Len und ein führee / allwo an men aus gieng demach gene S darbey wie au Stadt

burg. Das hiebey auf dem Marienberg in die Höhe gelegenes/und in ganz Teutschland unter den festen Schloßern beruffenes Schloß ward mit stürmender Hand erobert. Nürnberg begab sich in des Königs Schutz / in gleichen der Bischoff von Bamberg. Er nahm ferner Hanau/und die an dem Mayn aufgebaute Stadt Aschaffenburg ein; in gleichen Franckfurt am Mayn/und setzte über den Rhein/ allwo ihme zu Ehren eine schöne Säule gesetzt wurde; Ferner bemächtigte er sich der schönen an den Rhein gelegenen Stadt Maynz/ in gleichen der grossen Reichs Stadt Ulm. Seine Gemahlin Königin Maria Elenora reisete auch in Teutschland/ und empfing sie der König zu Leipzig/ führte sie von dannen nach Franckfurt/ allwo auch König Friderich aus Böhmen aus dem Haag anlangte. Solches gieng vor Anno 1632. da nicht lange hernach der König die an der Nahe gelegene Stadt Creuzenach/ in gleichen das darbey in der Höhe liegende Schloß/ wie auch die bey dem Rhein fundirte Stadt Bacharach eroberte. Und weil

Æ

Der

Der Käyserl. Gen. Pappenheim Wag-  
 Deburg entsetzte/ und mit den Landleuten  
 nicht zum besten handelte/ als kam der  
 König auch dahin/ trieb selbigen wieder  
 heraus/ und brachte alles in gute Ord-  
 nung. Einer seiner Generalen/ Johann  
 Banner/ conjungirte sich mit Herzog  
 Wilhelm/ und zertrennete 6. Fahnen  
 Käyserl. Völcker/ nahm Gohlar/ Göt-  
 tingen/ Duderstadt/ auch Warburg  
 und Minden ein. Der König aber zog  
 indessen auf Nürnberg/ allwo ihm der  
 Raht grosse Ehre anthat und kostbare  
 Geschencke präsentirte. Er gab ihnen  
 diese Antwort: Ich bedanke mich eurer  
 mir angethanen Ehre/ ihr könnet mir  
 aber nichts Liebets thun/ als das ihr be-  
 ständig bey dem allgemeinen Wesen be-  
 harret/ bitte auch freundlich/ lasset euch  
 hiervon nichts abwenden. Dyll wiese  
 ihme den Weg in Bayern/ da er An-  
 fangs Donawerth eroberte. Er machte  
 sich ferner über den Lech/ und schlug den  
 Herzog in Bayern und den Dyll in die  
 Flucht/ welcher einen tödlichen Schuß  
 bekam/ sich nach Ingolstadt führen ließ/  
 und daselbst todes verbliche. Der König  
 nahm

leben/  
 nahm Na  
 bemächti  
 trieb die  
 te in der  
 nung/ füt  
 wieder ein  
 gelischen/  
 hier mar  
 jolstadt  
 künstlich  
 ward vor  
 von Ba  
 Eiten ri  
 Stadt ge  
 Erden fre  
 König so  
 aber blie  
 fen halb  
 nigen bo  
 re betreg  
 raube Kr  
 ten We  
 erinnert  
 Sterbli  
 Götlich  
 Vermale  
 w so we

nahm Raumburg an der Donau ein/ und  
 bemächtigte sich der Stadt Augspurg/  
 trieb die Bayrischen heraus/ und mach-  
 te in der Stadt eine ganze neue Ord-  
 nung/ führte die Evangelische Religion  
 wieder ein/ bestellte den Rath mit Evan-  
 gelischen/ und ließ ihme huldigen. Von  
 hier marschirten die Seinigen nach In-  
 golstadt an der Donau/ worüber eine  
 künstliche Brücken gebauet. Alhier  
 ward vor der Stadt Marggraf Christoff  
 von Baaden / welcher dem König zur  
 Seiten ritte/ von einem Schuß aus der  
 Stadt getroffen/ daß er vom Pferd zur  
 Erden fiel/ und das Pferd/ darauf der  
 König saß/ erschossen wurde/ der König  
 aber blieb unverlezet. Dieses Marggra-  
 fen halber that der König gegen die Sei-  
 nigen vor Ingolstadt im freyen Felde ei-  
 ne bewegliche Oration/ sagend: Diese  
 rauhe Kugel/ welche dem Tugendhaff-  
 ten Margrafen sein Leben abgekürzet/  
 erinnert mich und euch alle unserer  
 Sterblichkeit. Wann derowegen/ nach  
 Göttlichen Willen ich ja meine Tage  
 dermaleins unverhofft hie schliessen sol-  
 te/ so weiß ich/ daß meine gerechte Sa-  
 che

che nemlich / Teutschland in ihre alte  
 Freyheit zu setzen / mir ein ruhig Grab  
 machen wird / Gott kan einen Verständ-  
 digern / denn ich / diese Sache ferner hin-  
 aus zu führen / nach mir erwecken ; Es  
 mögen wol Neidharte seyn / die etwa  
 sagen: Ich suche Reichthum und Ehre  
 in Teutschland / und verführen dardurch  
 die Einfältigen / aber ich nehme die ver-  
 triebene Fürsten und Herren / die ich re-  
 stituiert / und meine Creditores / von de-  
 nen ich zu Franckfurt und anderswo ho-  
 he Posten Gelds entlehnet / und die so  
 manche Gefahr / deren ich mich freywil-  
 lig unterworffen / damit vorgebrucket /  
 zu Zeugen. Die umb den König stun-  
 den / weil sie es vor Betrübnuß mit  
 dem Munde nicht zu thun vermochten /  
 baten ihn mit den Augen / daß er doch  
 seine Person / ihnen allen zu gute / hin-  
 künfftig besser in acht haben / und nicht  
 allemal an die gefährlichen Derter sel-  
 ber stehen möchte. Hierauf unternahm  
 sich zwar der König in Franckreich zwis-  
 schen König Gustav und dem Herzog in  
 Bayern einen güttlichen Vergleich zu  
 treffen / aber es war vergebens. Der

Herzog

leben  
 Herzog  
 die St  
 gelegene  
 ergab si  
 Schwed  
 auch re  
 sehen m  
 Herzog  
 Sult  
 Selim  
 Zährle  
 den. M  
 Lager v  
 Genera  
 samt de  
 hieber  
 der P  
 auf ein  
 nennet  
 Wall  
 untersch  
 Stille  
 lust 4  
 Käse  
 König  
 ne ern  
 ihre Kr

Herzog zog nach Regensburg/und nahm  
 die Stadt mit List ein. Die an der Iser  
 gelegene zweythürnige Stadt München  
 ergab sich dem König. Die Bauren in  
 Schwaben und Stifft Fulda wurden  
 auch rebellisch/ aber von den Schwedi-  
 schen wieder gezähmet. Der Bährische  
 Herzog zog in die Ober-Pfals/ und nahm  
 Sulzbach ein/ und der König ließ die  
 Seinigen auf Nürnberg gehen/und die  
 Bährischen wieder aus Sulzbach treiben.  
 Nach diesem schlug der König sein  
 Lager vor Nürnberg. Der Kayserliche  
 Generalissimus/ Herzog von Friedland/  
 samt dem Bajer-Fürsten/ kamen auch  
 hieber/ und hatten das Lager nahe an  
 der Pegnis/ so durch Nürnberg fließt/  
 auf einer Höhe/ die man den alten Berg  
 nennet/ befestiget. Der König ließ den  
 Wall und die Schanzen des Lagers an  
 unterschiedlichen Orten mit zweyen  
 Stürmen anfallen/ward aber mit Ver-  
 lust 4000. Mann abgeschlagen/und die  
 Kayserlichen verlohren bey 800. Mann.  
 König Gustav that seinen Officiren ei-  
 ne ernstliche Vermahnung/ hinfüro bes-  
 sere Kriegs-Disciplin zu halten/ da er  
 E iij dann

daß in Gegenwart des Königs in Böhmen/ Pfalzgraf Friedrichs/ Pfalzgrafs Augusti/ Herzogs Wilhelm von Weymar / und Herzog Johann von Holstein / welche alle des Königs Eintritt in München mit beywohnten / als zu seinen Officirern / und zwar zu den Teutschen sagte: Ihr/ ihr Teutschen seyd es eben/ über welche meinen Händen/ wegen eures/ mit eurem Bluts. Verwandten/ und Religions. Genossen übeln procedere/ so hefftig viel Querelen und Klage Schrifften insinuet werden. Gott straffe euch darvor/ daß ihr meine/ euch gegebne Befehle / mit dem Rücken anseheth / und verursacht / daß man hören muß: Der König ist kommen/ uns mehr zu quälen / als zu beegen und zu vertheidigen. Aber Gott ist meines Herzens Zeuge/ daß ich unschuldig bin/ ich habe eurenthalben meiner Krone ihres Schatzes entblößet / in die 40. Tonnen Goldes aufgewendet / und alles / was meine streitende Hände erobert/ habe ich unter euch getheilet / und selbst nichts behalten / begehre auch von dem Eurigen nichts / und ihr verübet doch alle / wider meine

meine er  
Thaten.  
ich meine  
mich so d  
daß die  
sechsten h  
lier/ abe  
Discipl  
he: sig  
bessert e  
Niede gi  
andere er  
was vor  
döniren /  
Nach die  
wurden  
teters  
Der Kö  
fassete de  
zu führ  
re: Kon  
daß ich  
willen/  
und ließ  
belagert  
berg / di  
wirsprach

meine euch gegebene Gesetze/ verbottene  
 Thaten. Wollet ihr rebelliren/ so will  
 ich meine Finnen abseit nehmen/ und  
 mich so dann mit euch herum schlagen/  
 daß die Stücke davon fallen sollen. Im  
 sechten handelt ihr wie redliche Caval-  
 lier/ aber ich sage jest von der unartigen  
 Disciplin. Nun nehmet diese euch gut-  
 he: zig gegebene Vermahnung an/ und  
 bessert euch. Ueber diese so ernsthabfte  
 Rede giengen vielen die Augen über/  
 andere erstarrten gar/ baten thränlich/  
 was vorgegangen wäre/ ibnen zu per-  
 dōniren/ und promittirten Besserung.  
 Nach dieser so ernsthabft gethanen Rede  
 wurden dem König vor eines Marquet-  
 enters Gezelt/ geraubte Ruhe gezelget.  
 Der König gieng selber vor das Gezelt/  
 fassete den Marquetenter bey den Haa-  
 ren/ führte ihn zum Proffossen/ und sag-  
 te: Kommet/ mein Sohn! es ist besser/  
 daß ich dich/ denn Gott um deinet  
 willen/ meine Armee und mich straffe/  
 und ließ ihn hencken. Der Friedländer  
 belagerte endlich den König vor Nürn-  
 berg/ die Bürger aber selbiger Stadt  
 versprachen/ bey dem König Gut und  
 Blut

Blut aufzusetzen. Als der Friedländer einen gefangenen Schwedischen General wieder loß geben wolte / hielte er ihn erstlich bey der Tafel / und rühmte in aller Gegenwart des Königs Gustavi Mann- und Tapferkeit zum höchsten. Allein der König plünderte seine Magazin / erhielte hierauf wider ihn eine namhafte Victori / er theilte hierauf sein Volck in drey Hauffen / ließ auch den Obristen Mizessall / daß er die Bestung Rain ohn alle Noth und liederlicher Weise aufgegeben hatte / enthaupten / und zog vor Nördlingen / ferner weil der Herzog von Friedland Leipzig eingenommen hatte / als machte sich der König auch dahin / und bemächtigte sich Raumburg. Der Friedländer formirte sein Lager bey Lützen / desgleichen auch der König that / also / daß sie beyderseits ihre Armada in Schlacht-Ordnungen stellten. Wie solches geschehen / ritte der König den 6. Nov. gedachten 1632. Jahrs mit 2. seiner Sattelknechten / seinen Vortheil ein wenig abzusehen / von der Armee ab / allein er stieß im damaligen dicken Nebel / Wetter unermutend

tend an ein  
 raffiret / lö  
 sendirte si  
 gen. Ab  
 ward er t  
 ihm die  
 ließen ih  
 war / also  
 Dessen  
 Armee  
 balden  
 Wie die  
 gelöset un  
 te er die  
 gieng alle  
 mit dem  
 te mit de  
 te durch  
 Dick ent  
 verlohre  
 1000. P  
 Diese fu  
 knecht  
 ses alle  
 ten Za  
 mahls  
 nigs Lei

tend an eine Kayserliche Parthey Cür-  
assiret/ lösete beyde Pistolen/ und de-  
sendirte sich hernachmals mit dem De-  
gen. Aber durch einen Schuß ins Haupt  
ward er vom Pferd fallend / da gaben  
ihme die Feinde noch 9. Wunden/ und  
liessen ihn/ unwissend/ daß er der König  
war/ also mit den Sattelknechten liegen;  
Dessen Pferd kam zu der Schwedischen  
Armee zurück gelauffen/ und ward also  
balden Herzog Bernharden vorgeführt.  
Wie dieser besand/ daß beyde Pistolen  
gelöset und ganz blutig waren/ ermahn-  
te er die Armee zur Beständigkeit / und  
gieng alsobaid die vorhabende Schlacht  
mit dem Herzog von Friedland an/ stit-  
te mit den Seinigen resolut / und erhielt  
te durch Gottes Gnade den Sieg. Der  
dick-entstandene Nebel hatte sich kaum  
verlohren/ da commandirte der Herzog  
1000. Mann / den König zu suchen.  
Diese funden erstlich den einen Sattel-  
knecht/ welcher noch ein wenig lebte/ die-  
ses alles so berichtete / und an dem drit-  
ten Tag hernach sein Ende nahm. Nach-  
mahls funden sie auch des seligsten Kö-  
nigs Leichnam/ und endlich den andern

K. v

Sat-

Sattelnknecht. Ehe der König sich mit diesen zweyen Sattelnknechten von der Armee begeben hatte / sang er dieses Lied:

Verzage nicht / O Häuflein Klein!  
 Ob schon die Feinde willens seyn/  
 Dich gänzlich zu zerstören.  
 Und suchen deinen Untergang/  
 Davon dir wird recht angst u. bang/  
 Es wird nicht lange währen.  
 Tröste dich nur / daß deine Sach  
 Ist Gottes / dem befiel die Rach/  
 Und laß es ihn schlecht waltens/  
 Er wird durch seinen Gideon/  
 Den er wohl weiß / dir helfen schon/  
 Dich und sein Wort erhalten.  
 So wahr Gott Gott ist / und sein  
 Wort!

Muß Teufel / Welt u. Höllen / Pfort/  
 Und was dem thut anhangen/  
 Endlich werden zu Hohn und Spott/  
 Gott ist mit uns / und wir mit Gott/  
 Den Sieg wollen wir erlangen.  
 Sagte hierauf zu Herrn D. Fabricio/  
 seinem Beichtvatter / der diesen / des  
 seeligen Königs jetzt / gesungenen Ge-  
 sang mit an die Leich- und Balet-Pre-  
 digt!

digt/ die er/bey Abführung der Königl.  
 chen Leiche von dem Teutschen Boden  
 zu Wolgast gehalten/ hinten an drucken  
 lassen: Ich sehe wol/ Gott wird mei-  
 ner Armee ein Unglück begegnen lassen/  
 dann die Menschen verlassen Gott/ se-  
 hen ihr Vertrauen allein auf mich/ und  
 werden sicher. Zu Anfangs des 1633.  
 Jahrs wurde die Königl. Leiche nach  
 Wittenberg geführet/ allwo sie von der  
 ganzen Universität/ E. E. Racht und  
 Bürgerschaft/ mit Gesang und Glo-  
 cken-schall von der Elbe eingeholet/bis in  
 die Schloß-kirche begleitet/ und alda  
 die Racht über bewachtet wurde. Den  
 folgenden Tag ward auf bittelliches An-  
 suchen das Königl. Angesicht/ vor wel-  
 ches in dem Sarg ein absonderliches  
 Thürlein gemachet war/ des Morgens  
 sehr frühe etlichen Adelichen Personen  
 gezeiget. Um 8. Uhr aber ward die Lei-  
 che mit einem solchem Proceß/ wie sie  
 eingeholet/ auf eine gute viertel Meil  
 Wegs zum Schloß-Thor wieder hin-  
 aus begleitet. Hieselbst that H. D. Fa-  
 bricius eine Herz und Augenbrechende  
 Dancksagung. Darauf H. D. Hülse-  
 mann/

mann / Theolog. Professor respondirte. Von Wittenberg nun wurde die Königl. Leiche nach Wolgast, geführt / so bald sie daselbst ankam / ward sie in einen silbernen Sarg geschoben / und den 15. Junii / nach geendigter von D. Fabricio gehaltener Leich. predigt / aus dem 5. cap. der Klaglieder Jeremia: Die Crone des Hauptes ist abgefallen / O weh daß wir so gesündigt haben / mit folgenden Proceß nach Schweden abgeführt: (1.) Ritte der Oberste Apellie. (2.) Demes folgten 85. Glieder / jedes zu 8. Musquetirer / alle schwarz gekleidet / mit langen daffeten Binden um die Hüte. (3.) Hierauf 6. paar Schüler / mit welchen sechs Schul-Collegen / die lieblich musicirten. (4.) Nach diesen 50. Studiosi von Grypswalde. (5.) Hundert Teutsche und 14. Schwedische Priester; Diese alle waren mit langen Trauer-Mänteln bekleidet. (6.) Diesen wurden 2. mit schönen schwarzen Gewand überzogne Heerpaucken nachgetragen. (7.) Wie dann auch sechs schwarz. bekleidete Trompeter folgten; Die an den Trompeten hangende Fahnen waren

waren von Damasc/ und darauf das  
 Königliche Wappen mit Gold gestickt.  
 (8.) Denen folgten wieder 2. Heerpau-  
 ker und 6. Trompeter/ gekleidet/ wie erst  
 gedacht. (9.) Nun kamen 2. Herolden/  
 jeder ein stattlich ausgearbeiteten Sce-  
 pter in der Hand aufrechts haltend/ sie  
 waren mit schwarzen Sammeten Rö-  
 cken/ auf welchen vorne auf der Brust  
 und hinten auf den Rücken das König-  
 liche Wappen mit köstlichem Golde  
 künstlich gestickt war/ angethan. (10.)  
 Diesen ritte ein Marschall nach/ der  
 war Herr Erich Guldenstern/ und mit  
 demselben der Churfürst zu Branden-  
 burg/ auch der beyden Herzogen von  
 Mecklenburg Räte. (11.) Denen fol-  
 gten die von Adel in grosser Anzahl.  
 (12.) Hierauf trug Herz Leonhard For-  
 stensohn/ diese Zeit General über die Ar-  
 tillerie/ eine rotthe Damascene Fahne/  
 welche die Blut-Fahne genennet wird.  
 (13.) Dem Herrn General folgten  
 Freyherrn/ von Adel/ und Officier/  
 die trugen überaus schöne und von al-  
 ler Art Farben 33. Atlassene Fahnen/  
 worauf der Cron Schweden zugehöri-  
 gen

gen Provinzien Wappen von Gold gesticket; recht fein zu sehen waren; Jeder Fahne ward ein Pferd von Tersional bis auf die Füße bekleidet/ und mit eben dem Wappen/ welches auf der Fahne oder Standarte/ wo hinten das Pferd geführt ward/ zu beyden Seiten aufgesticket war / nachgeführt / 16. deren Pferde wurden / jedes von einem / 17. aber / jedes von zweyen obgemeldten Standes und Adelichen Personen begleitet. (14.) Weiter trug der Königl. Reichs-Stallmeister Benedict Oxenstirn eine schwarze Fahne/ und weil auf derselben zu beyden Seiten das ganze Schwedische Wappen gar groß/prächtigt / und wol ein gut Viertel von der Ellen dick / von dem feinsten Gold aufeinander gesticket / und also gedachter Maas nach erhöht / auch rings herum alle Wappen / welche in vorgedachten 33. Standaren waren / zwar klein / aber künstlich gemacht waren / das also diese schwarze / reich und künstlich bestickte Fahne / wolgemeldten Herrn Oxenstirn allein zu tragen sehr schwer fiel / als wurden ihm drey andere Cavallier / die diese

Diese grosse Fahne hinten ein wenig auf-  
 stüzet/ zu Gehülffen adjungiret. (15.)  
 Dieser viel-besagten Fahne folgte ein  
 stattlich/ und zwar des verbliehenen Kö-  
 nigs Leib-Pferd/ mit gelb/ schwarz und  
 weissen Federn aufs löstlichste gezieret/  
 hier auf saß des Königs gewesener Kam-  
 mer-Herr/ Carl Horn/ mit einem kostba-  
 ren Küris/ und darüber eine grosse güld-  
 ne Kette/ von 2000. Ducaten/ auch un-  
 ten herumb mit einer schwarzen Sam-  
 meten Sturmdecken mit gelben Fran-  
 gen angethan. In der rechten Hand  
 führte er vor sich des Königs blosses  
 Schwert/ auch in den Hulffstern eben die  
 Pistolen / mit welchem er sich vor der  
 Schlacht bey Lützen/ gegen die/ im da-  
 mals neblichten Wetter/ wie oben ge-  
 höret / an sie stossenden Kayserlichen  
 Partheyen ritterlich gewehret. Die dan  
 zum betrübten Wahrzeichen/ mit dero  
 Königlichen vor das wahre Evangelium  
 vergoßnem Blut besprenget / und die  
 Hahnen noch aufgeschlagē gelassen wa-  
 ren. Der Sattel/ in welchem ernannter  
 Carl Horn auf dem Königlichen Leib-  
 Pferd saß/ samt den Hulffstern und Zeug/  
 waren

waren von Gold ganz dick aufs schönste  
gestickt. (16.) Ihm ward nachgeföh-  
ret das Trauer-Pferd mit einer schwar-  
zen Sammeten Decke / worauf ein  
weisses Creuz war. (17.) Alsdann  
giengen wieder zween Herolden / obbe-  
meldten gleich bekleidet mit ganz silber-  
nen Sceptern. (18.) Diesen folgte ne-  
benst der Seiten einer / der Geld aus-  
warff. (19.) Vor der Königlichen Lei-  
che gieng ganz allein her der Königliche  
Hof-Marschall. (20.) Darauf folgte  
die Königliche Leiche / der Sarg war  
ganz glatt / und rings umher nichts er-  
hoben / aber darauf alle Wappen / die  
auf obgedachten 33. Standaren waren.  
Hinten zum Haupt das völlige Schwe-  
dische Wappen mit der Cron und  
Reichs-Apfel / und darunter der ganze  
Titul Gustavi Adolphi Magni auch die  
Geburt- und Todes-Stunde. In den  
Füssen aber die Erinnerung des Todes /  
trefflich schön und künstlich ausgestochē.  
Dieser so kostbarer Sarg / worinn der  
Königliche Körper ruhete / war mit einer  
Decken von den aller kostbarsten und  
feinsten Lacken von Persianen bedeckt.

Den

lebe  
Denself  
einen k  
stalle D  
in die H  
den Sa  
noch an  
ceß zu d  
zweck  
und de  
Capita  
Steinb  
in Schw  
eln und  
han un  
nächst d  
Marsch  
fürst v  
Den f  
Churfi  
Fürst.  
Frau S  
dann S  
Gnad  
sandte  
Item  
Frauen  
Der B

Denselben trugen 20. von Adel unter einen kostbaren Himmel / welchen bestallte Obersten über den Sarg zugleich in die Höhe hielten. Bey diesen neben den Sarg zu beyden Seiten her gingen noch andere 40. von Adel / um im Proceß zu dreyen unterschiednen malen umzuwechseln. Weiter ging um den Sarg und den verordneten Trägern her der Capitain von der Guardia / Namens Steinbock / mit 60. Aufwärttern / die alle in schwarzen Kleidern / langen Mänteln und überzognen Helleparten angehan und armiret waren. (21.) Zunächst der Leiche giengen wieder zween Marschälle. (22.) Hierauf der Churfürst von Brandenburg / und die beyden Herzogen zu Mecklenburg dem Churfürsten zur Seiten. (23.) Ihre Fürstl. Gnaden Pfalzgraf Casimirs Frau Gemahlin Abgesandter Herr Johann Salvius / wie auch Ihrer Fürstl. Gnaden des Herrn Pfalzgrafen Abgesandter / Obrister Anton Monteur. Item der Fürstl. Mecklenburgischen Frauen Wittiben Abgesandter. (24.) Der Fürstl. Pommerische Abgesandter mit

mit dem jungen Prinzen von Brandenburg in Person. (25.) Der Herzog aus Pommern Gesandte mit dem jungen Prinzen von Croy in Person. (26.) Der beyden Fürstl. Frau Wittiben von Wallin/ und neun Stetinische Abgesandten / nebenst den anwesenden Schwedischen Reichs-Räthen/ als der Herz. Feld-Marschall Wrangel/ Herz Achatius Tod/ Herz General Johann Banner / und der Cron Schweden Legate am Pommerischen Hofe/ und in selbigen Landen Herz Steno Bielcke/ &c. (27.) Hierauf kamen wieder zwey Marschälle / einer war Herz Adam Penz/ der ander Casimir Guldenstern. (28.) Darnach die Königl. Frau Wittib in einer mit feinen Gewand überall bezogenen Kutschen/ vor welcher 6. ganz schwarz bekleidete Pferde zogen. Diese Königl. Kutschen begleiteten zur Seiten die zwey Herren Reichs-Räthe/ Herz Gabriel Gustav Orenstirn/ und Herz Matthias Soop. (29.) Der Königl. Frau Wittiben folgete die Chur-Fürstin von Brandenburg/ und das Pfalzgräfl. Fräulein Christina.

leben  
 sima. (3  
 Brau  
 Friedric  
 drechts  
 linnen.  
 Brande  
 Albrecht  
 herzo  
 von Am  
 absonden  
 Standes  
 helen D  
 folgten  
 Herz O  
 von Sch  
 Majestät  
 ben/ ne  
 Frauen  
 Fürstl. F  
 Brauns  
 Mecklen  
 fow/ un  
 Zimmer  
 umblieg  
 die von  
 Croy  
 die Königl

stina. (30.) Alsdann die Herzogin von  
 Braunschweig / und Herzog Adolph  
 Friedrichs / auch Herzog Johann Al-  
 brechts zu Mecklenburg beyde Gemah-  
 linnen. (31.) Hiernechst das Chur-  
 Brandenburgische und Herzog Johann  
 Albrechts beyde Fräulein. (32.) Die  
 Herzogin von Croy / und 5. Fräulein  
 von Anhalt. Diese alle / und zwar jede  
 absonderlich wurde von zweyen Herren  
 Standes- oder Adelichen Personen und  
 hohen Officirern begleitet. (33.) Nun  
 folgten wieder zwey Marschälle / als  
 Herr Otto Kühn / und Curt Dietluff  
 von Schwerin. (34.) Alsdann Ihrer  
 Majestät der Königlichen Frau Witt-  
 ben / neben der Herren Reichs-Räthen  
 Frauen-Zimmer. (35.) Das Chur-  
 Fürstl. Brandenburgische. (36.) Fürstl.  
 Braunschweigische. (37.) Fürstliche  
 Mecklenburgische. (38.) Fürstl. Croy-  
 sche / und (39.) alles Adelige Frauen-  
 Zimmer vom Lande. (40.) Hierauf der  
 umbliegenden Städte Abgesandten / als  
 die von Stralsund / alten Stettin /  
 Grypswald / und Anklam / wie auch  
 die Königl. Herren Räthe / Residenten-  
 Agen-

Agenten / Medici / Secretarien / und  
 Cansley, Verwandten, auch Chur- und  
 Fürstliche Secretarii und andere Offi-  
 cierer / die nicht von Adel waren. (41.)  
 Endlich etne grosse Menge Königlicher  
 Hof, Diener. Der Proceß war biß eine  
 gute viertel Meilwegs aus der Stadt  
 Wolgast. Hieselbst war eine Brücke  
 geschlagen, die Galee angelendet; Und  
 nachdem die Königliche Leiche hieher ge-  
 bracht wurde / ward dieselbe nieder ge-  
 setzt; Der vor hochgemeldter Reichs-  
 Rath und Legat im Pomern, Herr Ste-  
 no Bielcke, that im Nahmen der hoch-  
 betrübten Königlichen Frauen Wittbe  
 (welche sich neben demselben in Person  
 sehen ließ) und der hochlöblichen Cron  
 Schweden / gegen den anwesenden  
 Chur- Fürsten und Herren eine über-  
 aus schöne und nachdenckliche Danck-  
 sagung. Hierauf ward die Königl. Lei-  
 che wieder aufgehoben / und, nebenst der  
 betrübten Königlichen Frau Wittben/  
 und andern Frauenzimmer / im Nah-  
 men Gottes zu Schiffe gebracht / auch  
 alsobald vom Lande abgestossen. Da  
 wurden alle grobe Stücke gelöst / auch  
 von

leben  
 von Ein  
 renia  
 Salbe  
 an diese  
 21. Jun  
 Königlic  
 lichen  
 des Kirch  
 Meile  
 an. D  
 cession  
 Erstlich  
 Compa  
 folgeren  
 wegens  
 mitgen  
 wurde  
 welche  
 nen w  
 (4.) W  
 detes R  
 Dann d  
 schiffen  
 waren  
 th. Hof  
 en S  
 Tromp

von Eingangs erwähnten Musquetirern/ an den Wasser stehend/ gedoppelte Salve gegeben/ und damit dem Proceß an diesem Orte ein Ende gemacht. Den 21. Junii des 1634. Jahrs gelangte die Königliche Frau Wittbe mit der Königlichen Leiche vor Stockholm zu Brandeskirch auf einem Dorffe/ eine viertel Meile von Stockholm gelegen/ glücklich an. Den 22. um 2. Uhr ward die Procession gehalten folgender Gestalt: Erstlich ritten zwey wohl- ausgestaffirte Compagnien Cürissirer. (2.) Hierauf folgten 8. Stück Geschütze/ die unterwegs zu Nyköpingen zur Convoy mitgenommen wurden. (3.) So dann wurden die Cornetten und Fähnlein/ welche dem Feind bey Lützen abgenommen waren / zum Triumph getragen. (4.) Weiter folgte ein schwarz bekleidetes Regiment Musquetirer. (5.) Als dann die Schüler / Prediger und Blischoffen / welche alle hierzu beschrieben waren/ in grosser Anzahl. (6.) Hienechst ein Hof- Marschall/ mit einem schwarzen Stab. (7.) Diesem folgten die Trompeter/ die Heerpaucker und Trommel-

metschläger / welcher Spiel theils mit schwarzen Tuch / theils mit Sammet / überzogen waren. (8.) Weiter giengen die hohen Stadt- Bedienten / der Königl. Hof / wie auch der ganze Reichs- Adel in einer langen Reihe. (9.) Nun trug d'Obriste Steinbock die Blut- Fahne. (10.) Ein anderer die grosse Trauer- Fahne. (11.) Alsdann wurden etliche 30. Cornete getragen / worinn ein jedes ein Wappen von jedweder Provinz des Reichs Schweden war / also / daß hinter jeder Fahne ein Pferd von zwey vom Adel geführet ward. Jedes Pferd ward mit schwarzen Taffet überzogen / und darauf auf beyden Seiten d; Wappen / welches in der Fahnen / wo hinten das Pferd geführet ward / mit Gold und Silber gesticket war. (12.) Hierauf folgte die grosse Reichs- Fahne / um welcher her alle Wappen der Provinzien des Reichs mit Gold und Silber gesticket waren. (13.) Nun ward das Leib- Pferd von Baron Horn in einem ganz vergüldeten Kürsch geritten. Das Pferd ward mit übergüldeten silbernen Platten belegt. Herr Baron Horn hatte des Königs / seligen Anden-

Andenken  
nach dem  
wieder ge  
in Kürsch  
noch mit  
Pistolen  
auf folget  
silbernen  
trug einen  
ten / auf  
Königs E  
anderer da  
über das  
sein Reich  
Reichs- A  
Bingston /  
den Reich  
Reichs- A  
den König  
Jacob de  
Schwerdt.  
Gustav  
(2.) M  
Herolden  
Reichs W  
hnten und  
Herauf w

Andenckens / blossen Degen / (welcher / nach dem Treffen bey Lügen voller Blut wieder gefunden ward / auf dem Pferde in Kürß sitzend in der Hand / auch beyde noch mit den Hahnen aufgeschlagene Pistolen in den Hülfftern. (14.) Hier auf folgten zween Herolden / mit ganz silbernen Sceptern. (15.) Nach diesen trug einer von den Herrn Reichs Rächten / auf einem Sammeten Küssen des Königs Erönungs-Kleid. (16.) Ein anderer das Ritter-Kleid. (17.) Ein anderer das Ritter-Hosenband. (18.) Der Herz Reichs-Racht Peer Banner / den Reichs-Äpfel. (19.) Herz Gabriel Kengson / des Reichs Schatzmeister / den Reichs-Schlüssel. (20.) Der Herz Reichs-Admiral Carl / Carls Sohn / den Königlichen Scepter. (21.) Herr Jacob de la Guardi / des Reichs Schwerdt. Und (22.) Herr Gabriel Gustav Horn die Königl. Cron nach. (23.) Nun folgten abermals zwey Herolden mit silbernen Sceptern / des Reichs Wappen mit Gold und Silber hinten und vorn gesticket tragend. (24.) Hier auf ward die Königliche Leiche von

66. von Adel/ die zu drey unterschiede-  
 nen mahlen umwechseln konten/ also/  
 Daß jedesmal 22. trugen / getragen.  
 Vor der Leich wurden die Gedächtniß-  
 Pfennige ausgeworffen. Um die Leiche  
 her war eine grosse Anzahl Trabanten.  
 Hinter der Leiche gieng wieder ein Mar-  
 schall. (25.) Darauf folgte die Kö-  
 nigl. Frau Wittib / begleitet von zwey  
 Herren Reichs. Rächten. (26.) Das  
 Königl. Fräulein Christina / auch be-  
 gleitet von zweyen Herren Reichs.  
 Rächten. (27.) Alsdann Ihre Fürstl.  
 Gnaden Pfalzgraf Johann Casimir  
 ganz allein. (28.) Dessen ältester Prinz  
 allein. (29.) Ihre Fürstl. Gnaden die  
 Pfalzgräfin. (30.) Deren Fräulein.  
 (31.) Das Königl. Adelige Frauen-  
 zimmer. (32.) Des Reichs Adelige  
 Frauenzimmer in grosser Menge. (33.)  
 Die Abgesandten der Städte alhier  
 im Reich / wie auch aus Liesland und  
 Preussen. (34.) Endlich zwey starcke  
 Compagnien wohl ausgestaffirte Kür-  
 rirer / und etliche Compagnien  
 Musquetirer. Vorm Thor / ehe man  
 in die Stadt kam / waren auf beyden  
 Seiten

Seiten in D  
 Eicke / w  
 schiednen  
 Es waren a  
 das Adelic  
 auf der Re  
 buet. In  
 Johannes  
 Leich. Pre  
 gung wie  
 Königl.  
 ward v  
 mal Salbe  
 vielmal lo  
 liche od  
 waren in  
 mit fliegen  
 der vor A  
 massen sa  
 war. Ein  
 ter alle in  
 töttnue g  
 Darauf  
 auf dem  
 grossen S  
 ward bey  
 liche fast

Seiten in Ordnung gestellet 100 grobe  
 Stücke / welche dem Feind in unter-  
 schiednen Treffen abgenommen waren.  
 Es waren auch zwey Gezele / worauf  
 das Adelige Frauenzimmer / die nicht  
 auf der Reise mit waren / gieng / aufge-  
 bauet. In der Kirchen hielte Bischoff  
 Johannes Gothofredi / die Klag- und  
 Leich-Predigt. Nach derselben Endi-  
 gung / wie die Herren Reichs-Räthe die  
 Königliche Leiche in das Gewölbe set-  
 ten / ward von allen Musquetirern zwey-  
 mal Salve geschossen / und alle Stücke  
 vielmal losgebrandt. Alle grosse Dr-  
 loche / oder Kriegs- und andere Schiffe  
 waren in guter Ordnung in den Port  
 mit fliegenden Flaggen / und roth beklei-  
 det vor Ancker geleyet / welches über alle  
 massen schön und prächtig anzusehen  
 war. Ein Schiff nach dem andern lö-  
 sete alle innhabende Stücke / welches  
 continue zwey Stunden lang währete.  
 Darauf ward schließlich die Mahlzeit  
 auf dem Königlichen Schloß in dem  
 grossen Saal gehalten. Zu Nycöping  
 ward bey Abführung der Königlichen  
 Leiche / fast ebener Proceß gehalten. Vor

D

Der

Der Abfahrt hielte der Herz Reichs Rath  
 Johann Skügel von des Königs heroischen  
 Tugenden / in Schwedij. Sprache eine zierliche  
 Oration; darauf that der Bischoff zu Nycöpingen  
 eine schöne Leichpredigt. Bey obberührter  
 Mahlzeit auf dem grossen Reichs Saal zu  
 Stockholm wurden neben andern / auch  
 Schau Essen aufgetragen / worauf kleine  
 Emblematische Cornettelein gesetzt waren /  
 die des Glorwürdigsten Königes Gustavi Magni  
 heroische Thaten repräsentirten. Das Erste  
 stellte vor auf der einen Seiten Ihrer  
 Majestät ähnlichen Todten Körper mit dem  
 Krönungskleid; auf der andern stunden folgende  
 Reimen:

Ah/ach du edler Held und König hoch geboren/  
 Dein Leben hast im Streit im Sachsen Land  
 verlohren/  
 Da du für Gottes Wort und der Teutschen  
 Freyheit/  
 Tapffer mit Helden Muth hieltest im blutigen  
 Streit.

Auf das zweyte Cornettelein war der König  
 abgebildet / wie ihn die Musa mit einem  
 Lorbeer Kranz / zum Zeichen der erlangten  
 Siege / Kröneten / dabey diese Reimen  
 stunden:

Die Tugend dich  
 Dmweg dich  
 Weitem dich  
 Da dein Ruh

Auf das dritte  
 Allmacht  
 Strahlen  
 der Gerech  
 recht gefüh  
 ständig gen  
 GDir schiff

Wem auch  
 Das vierde  
 und das Fün  
 Tage anzug  
 alle Element  
 Die Sonn un

die höchst  
 Auf das fün  
 Constellation  
 vorgestellet  
 hat auch bey  
 Triumphbe  
 Blachwie bep

Wie bey Nacht

Die Tugend dich O Held/ vor andern hat geziert/  
 Derwegen dich auch haben die Musen coronirt/  
 Mit einem Lorber-Kranz auf dem Berg Helicon/  
 Da dein Ruhm leuchtet stets gleichwie die helle  
 Sonn.

Auf das dritte ward abgebildet die hohe  
 Allmacht Gottes mit helleuchtenden  
 Strahlen/ anzuzeigen/ daß die Sonne  
 der Gerechtigkeit Seiner Majestät ge-  
 recht geführten Sache allezeit seye bey-  
 ständig gewesen.

Gott selbst vons Himmels Thron dir hat fa-  
 vorirt/

Darum auch alles ist dir glücklich procedirt.

Das vierdte zeigte die helle klare Sonne/  
 und das Firmament des Himmels bey  
 Tage/ anzuzeigen/ daß S. Maj. Sache  
 alle Elementen favorirt hätten:

Die Sonn und Firmament des Himmels waren  
 allzeit/

Dir höchstblühlicher Held/ zu stetem Dienst bereit.

Auf das fünffte war der Mond und die  
 Constellation des Himmels bey Nacht  
 vorgestellt/ anzuzeigen/ daß S. Maje-  
 stät auch bey Nacht/ in Fortsetzung der  
 Triumphe/ sey glücklich gewesen:

Gleichwie bey Tag die Sonn dir glücklich fa-  
 vorirt/

Also bey Nacht der Mond sein Schein hat prä-  
 sentirt.

Das sechste hielt in sich die Königliche  
guldene Cron / anzeigend S. Majestät  
Hoheit:

Zur Königlichen Ehre ein Königliche Cron/  
D Held Gustave! trägt hie und ins Himmels  
Thron.

Das siebende führte einen gülden  
Scepter/ bedeutend S. Majestät hohe  
Regierung:

Das Regiment bedeut des Scepters Ebenbild/  
Welchs du geführet hast sehr gnädig und auch  
mild/

Das achte hatte den gülden Apfel/ be-  
deutend S. Maj. heroische Thaten/ die  
der ganzen Welt bekandt:

Der gülden Apfel zeigt das Lob / welches der  
Held

Für manchen erworben hat allhier in dieser  
Welt.

Das neunte führte den Reichs Schlüssel/ der zeigte an S. Majestät erworbe-  
ne grosse Schätze und Reichthümer:

Der Schlüssel zeigt an den Reichthum/ Schatz  
und Geld

So Gott bescheret hat dem Königlichen Held.

Das 10. führte ein blosses Schwert/  
anzuzeigen S. Majest. blutiges Treffen/  
und für Gottes Wort ausgestandene  
Gefahr:

Das

Das blutig Schwerdt uns zeigt / wie der Held  
hat gestritten

Für Gottes Wort / eh dank er hat den Tod er-  
litten /

Das 11. führte drey Cronen / bedeutend  
die drey Königreiche / denen S. Majest.  
löblich vorgestanden:

Drey mächtig Königreich hastu / Held! wol re-  
giert /

Drum werden dir mit Recht drey Cronen ab-  
scribirt.

Das 12. führte einen güldnen Löwen /  
andeutend S. Majest. Helden Muth.  
Ach! ach! nun bist du todt / du Löw von Mitters-  
nacht /

Der du für andern hast bewiesen deine Macht.

Das 13. repräsentirte die güldne Wa-  
se / anzuzeigen den herrlichen Ursprung  
und Stamm / woraus der grosse König  
entsprossen:

Der Wase zeiget an den Ritter hoch erwählt /  
Daran man seinen Stamm / und ersten Ur-  
sprung zehlt.

Das 14. hatte die Concordiam / anzu-  
zeigen / daß Sr. Maj. Königreich im-  
merlich im Frieden geblühet:

Darum auch leichtlich du hast deine Feind be-  
zwungen /  
Einträchtigkeit stets hat ihrn Plaz bey dir ge-  
funden.

Das 15. führte einen Pelican mit seinen Jungen / die er mit seinem Blut wieder lebendig machte:

Gleichwie ein Pelican hast du / Held! ans erquickt / (sticht)

Da wir von Feindes Mord gar ganz wären  
Das 16. führte einen Kranich auf einem Fuß stehend / und in dem andern einen Stein haltend:

Gleichwie der Kranich hält bey Tag und Nacht sein Wache /

Also hast du / Held! auch auf dein Sach gute Acht.

Das 17. führte eine Hand / in welcher war ein Aug / bedeutend dieses Helden grosse Vigilanz und Fürsorge:

Die Hand richt alles aus / doch mit Vorsichtigkeit  
Muß es zugehn / alsdann folgt der Siegnach dem Streit.

Das 18. führte einen halben Soldaten / und einen halben Pfaffen / bedeutend den izzigen Lauff der Welt,

Wie es ergangen ist / und noch geht in der Welt /  
Dasselb uns dieser Held klärlich vor Augen stellt.

Das 19. führte einen Totenkopff mit einer güldnen Crone / worauf Jh. Maj. die Königl. Frau Wittbe diesen Heilm selbstnen machte:

Alles ist vergänglich /  
Die Jugend aber unsterblich.

Dav

eben /  
Darauf m  
det:  
Als vergan  
Also muß d  
Dein Zug  
Bis daß de

GLOR  
SUO

PO

GU

REGN

REC

Darauf wurden schließlich diese gemacht:

Alles vergänglich ist was lebt und schwebt auf Erden/

Also must du Held! auch zu Staub und Aschen werden.

Dein Jugend aber ist unsterblich und bleibe stehn. Bis daß der helle Glanz der Welt wird untergehn.

Seine

Grab-Schrift

war:

GLORIA ALTISSIMO;

SUORUM REFUGIO,

SEPULTURA

POTENTISSIMI

PRINCIPIS

GUSTAVI

MAGNI,

REGNORUM SUECIÆ

REGIS INCOMPA-

RABILIS.

Y iiii

Qui

Qui regno undique hostibus ob-  
fesso ad Imperium intravit; pa-  
catis deinde Danis, Moscho-  
que & Polono mitio-  
ribus factis,

Regnum ampliavit; summaque  
prudentiâ gubernavit: Tandem  
retruso Cæsare, Germanisque  
à Papæ deformatione  
libertatis,

In pugna Lutzensi victor heroi-  
cè obiit VIII. Id. NOVEMB.

ANNO DOMINI  
M. DC. XXXII.

In angustiis intravit:  
Pietatem amavit:  
Hostes prostravit:  
Regnum ditavit:  
Svecos exaltavit:  
Oppressos liberavit:  
Moriens triumphavit.

103. Chri.